

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 21. März.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 11. März d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherrn von Boudarb, zugetheilt dem 15. Corpscommando, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfundfünfzigjährigen, im Frieden wie im Kriege stets vorzüglichen Dienstleistung die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. den mit dem Titel eines Regierungsrathes bekleideten Ministerial-Secretär extra statum des Handelsministeriums und Director des orientalischen Museums in Wien Arthur von Scala zum Sectionsrathe extra statum des genannten Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht. Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Attentat auf den Zaren.

Die erschreckende Nachricht, dass verbrecherischer Wahnsinn ein Attentat auf das russische Kaiserpaar geplant habe, das verruchte Unternehmen aber vereitelt worden sei, bevor es noch versucht werden konnte, ist also begründet. Man darf wohl annehmen, dass der britische Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, Sir James Fergusson, seine, die Attentatsgerüchte betreffenden Erklärungen im Unterhause auf Grund authentischer Berichte, welche dem Foreign Office entweder direct aus der russischen Hauptstadt von der englischen Botschaft oder vom russischen Botschafter in London zugegangen sind, abgegeben habe. In einem so heißen Falle wird allerdings die größte Vorsicht beobachtet, und es wäre deshalb von Seite der englischen Regierung dem Unterhause gewiss kein so bestimmt lautender Aufschluss gegeben worden, wenn Lord Salisbury und seine Collegen den Thatbestand nicht als zweifellos ansehen mussten. Uebrigens wird die Nachricht nunmehr auch vom Petersburger Amtsblatte vollinhaltlich bestätigt.

Feuilleton.

Zweite Fasten-Exposit.

Die Menschheit steckt bis an den Hals in Fehlern, Irrthum und Verderbnis. Wer nicht just einen todtschlagenden oder sonst eine Sünde begangen hat, um deren Sühne sich das k. k. Landes- als Strafgericht annimmt, der zählt sich unter die Schuldlosen und Gerechten vor dem Herrn. O über diese Verblendung! Wehe über diese mangelhafte Selbsterforschung! Alles ist eitel, sagte schon Davids weiser Sohn, und das ist schon bald über 3000 Jahre her! Und was haben die Menschen seither zur Selbsterkenntnis gethan? Weniger, weit weniger, als seit zwanzig Jahren die Landschaft für die Trockenlegung des Laibacher Moores, und das ist doch gewiss nicht viel! Die Worte weiser Ermahnung verhallen ungehört, wie die Worte des Predigers in der Wüste, und Laibach ist denn doch gewiss keine Wüste, denn es besitzt sogar einen Stadtverschönerungsverein (von seiner Thätigkeit ist uns allerdings nicht viel bekannt), während auf keinem Blatte der Geschichte auch nur ein Sterbenswortlein von einem Wüstenverschönerungsvereine zu lesen ist. Jetzt aber, geliebte Mitbrüder und Mitschwester, ist der Augenblick da, Euch ins Gewissen zu reden und auf den Pfad zur Besserung herüberzulocken; jetzt gestatten es weder Gesundheitsrücksichten noch der

In welche besondere Kategorie die jugendlichen Verbrecher einzureihen sein werden, die Montag auf dem Nevsky-Prospect, dank der Umsicht, welche diesmal die Petersburger Polizei bewiesen, noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnten — ob die sechs im Besitze von Sprengmaterial betretenen und verhafteten Studenten zur nihilistischen Secte zählen oder Sendlinge einer anderen Verschwörergattung gewesen, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Es gehört ebenso in das Gebiet der Conjectur, wenn von einer panslavistischen Conspiration gesprochen wird oder von einer Verschwörung der constitutionellen Partei, wie die weit näher liegende Vermuthung, die jungen Leute seien eben Nihilisten gewesen wie ihre Vorgänger, welche am 13. März 1881 die entsetzliche Greuelthat am Katharinen-Canal ausgeführt haben.

Ueberdies weiß man, dass in den letzten Monaten die Nihilisten sich wieder rühriger gezeigt haben müssen, aus den verschiedenen Mittheilungen von wichtigen Entdeckungen, welche die russische Staatspolizei gemacht hatte, von der Verschwörung unter den Cadetten der Marineschule zu Kronstadt und von der Verhaftung einer Reihe schwer compromittierter Officiere und Militärbeamten. Die Umsturzpartei mag die Gährung der Gemüther, welche durch das Gespenst eines bevorstehenden Krieges hervorgerufen und durch die kampflustige Agitation eines großen Theiles der russischen Presse rege erhalten und geschürt worden ist, sowie die allgemeine bedrohlich erscheinende Lage Europas als förderlich für die mögliche Verwirklichung ihrer weiteren Umsturzpläne angesehen haben für den Fall eines Erfolges ihrer teuflischen Attentatspläne.

Es lässt sich in der That schwer absehen, welches Chaos in diesem Falle hätte erwachsen können. Ein gnädiges Geschick hat Rußland, hat Europa vor dem Entsetzlichen bewahrt; aber auch jetzt, da das fluchwürdige Verbrechen im Keime erstickt worden, werden die Vorgänge in Petersburg nicht ohne Rückwirkung auf die Politik des Zarenreiches und auf die gesamte europäische Constellation bleiben. Nicht dass zu besorgen wäre, es werde jetzt nach dem von gewissen russischen Politikern angepriesenen Heilmittel gegriffen werden, «in einem großen auswärtigen Kriege die Sicherheitsventile zu öffnen», wie seinerzeit Stobelew und nach ihm manch andere vorgeschlagen haben.

Dass ein solches Experiment die von jenen Herren verheißene Wirkung gar leicht versagen kann, hat sich in den Jahren, welche unmittelbar auf den letzten russisch-türkischen Krieg gefolgt sind, recht auffällig gezeigt. Die Uebel, an denen die russische Gesellschaft

krankt, die Leiden und Wehen einer langen und mühseligen Uebergangsperiode würden durch die Opfer, welche ein Krieg fordert, nur noch mehr verschlimmert; sie würden nach Abschluss desselben, wenn die während des Kampfes entflammte patriotische Begeisterung wieder der Alltagsstimmung des Friedens gewichen, in noch erhöhtem Maße zutage treten und verwegenen Malcontenten ihr Wühlgeschäft erleichtern. Die volle Genesung von dem Fieber, welches ab und zu gewisse Theile der russischen Gesellschaft schüttelt und so erschreckende Symptome aufweist wie den Nihilismus, kann nur von innen heraus erfolgen bei ruhiger und stetiger Friedensarbeit, während welcher die staatliche Autorität und die vorsorgende Lenkung von obenher sich nach allen Richtungen geltend zu machen in der Lage ist.

In den Petersburger Regierungskreisen wurde dies erkannt und gewürdigt, als nach dem türkischen Kriege die Nihilisten sich mehr in den Vordergrund wagten, und diese Erkenntnis blieb auch nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung des Zarenreiches in der auswärtigen Politik. Gegenüber der Solidarität der internationalen Umsturzpartei wurde die Solidarität der conservativen staatsverhaltenden Gewalten, die Solidarität der conservativen Mächte der historischen Monarchien scharfer accentuirt. Angesichts der Gefahr, welche von einer verwegenen kühnen Umsturzpartei droht, die vor keinem, auch dem entsetzlichsten und dem verurtheiltesten Mittel des Angriffs zurückschreckt, die den verlorenen Haufen im Vorkampfe der socialen Revolutionäre gegen die bestehende Ordnung der Staaten und der Gesellschaft bildet — angesichts einer solchen Gefahr lag die Erwägung nahe, dass Machtrivalitäten der conservativen Mächte untereinander in den Hintergrund zu treten haben und hieraus entstehende Frictionen auszugleichen sind ohne einen Appell an das Waffenglück.

Europa hat dieser Erkenntnis ein halbes Jahrzehnt der Ruhe und des gesicherten Friedens zu danken gehabt und Rußland sich hierbei nicht schlechter gestanden als seine Nachbarn. Die Annahme ist wohl keine sanguinische, dass auch jetzt an der Neva die während der letzten Monate über den Streit der Machtrivalitäten mitunter in Vergessenheit gerathene Solidarität der conservativen Mächte neuerdings wiederum nach ihrem vollen Werte gewürdigt werden dürfte und dass diese Würdigung auch ihren Ausdruck finden wird in der Stellung des Zarenreiches zu den schwebenden europäischen Fragen.

massenhaft aufgehäufte Schnee, hinauszugehen; also gehet in Euch; Ihr kehrt doch so gerne in guten Restaurationen, in Cafés u. dgl. ein; warum wollt Ihr nicht auch einmal Einker in Euch selbst halten? Seid Ihr nicht auch, sei's auch nur der Abwechslung halber, neugierig zu wissen, wie es in Euren Innern beschaffen ist? Ihr seid doch sonst so neugierig und wollt alles wissen! Das ist noch ein Erbstück von Mutter Eva her, die auch neugierig war, wie ein verbotener Apfel schmeckt, und also lebt in Euch allen bis auf den heutigen Tag die Neugierde fort und vererbt sich von Geschlecht auf Geschlecht. Ich will darum heute über die Neugierde sprechen.

Ich sage nicht, dass sie eine Sünde sei, denn erstens finde ich sie als solche in keinem Katechismus verzeichnet, und fürs zweite gehen mich die Sünden nichts an; ich will in niemandens Ressort eingreifen. Soll ich die Neugierde unter die Fehler rangieren? Ich glaube, das wäre zu weit gegangen; aber unter die menschlichen Schwachheiten gehört sie ganz sicher, daran lasse ich nichts mehr abhandeln, bemerke aber gleich jetzt, dass Neugierde nicht ausschließlich oder auch nur vorzugsweise bei Eva's Töchtern gefunden wird, wie manche in unwürdiger Verennung des Frauencharakters behaupten, sondern dass sie ganz gleichmäßig auch bei Adams Söhnen anzutreffen ist.

Wohl weiß ich, dass es viele gibt, die, wenn man von Neugierigen spricht, sich für frei von dieser Schwäche ausgeben möchten und sagen: «Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin, wie jener Zöllner.» Das

sind dann gewöhnlich die Wahren! Ein Fehler, eine Schwäche werden unbedeutender, wenn man sie erkennt und zugesteht; aber es gibt der Selbstgerechten und Verblendeten viele, die neugieriger sind wie Sperlinge und Meisen, wenn sie es auch nicht zugeben wollen.

Wer ist überhaupt ganz frei von Neugierde? Er trete vor, und wird er gerecht befunden, so will ich ihm die Feder in die Hand geben und er soll das Recht haben, an meiner statt für die «Laibacher Zeitung» Feuilletons zu schreiben, vorausgesetzt, dass es ihm Vergnügen macht. Seht um Euch im Leben, und wohin Ihr blickt, stoßt Ihr auf Neugierige. Man begrüßt Sie auf der Straße: Guten Morgen! Wie befinden Sie sich? Was macht die Familie? Waren Sie gestern im Concert? Wie ist's ausgefallen? Was sagt die Kritik dazu? Glauben Sie aber darum nicht, dass der Frager sich so ganz besonders für Ihr Befinden interessiert; die Neugierde ist eben schon zur Gewohnheit geworden, und viele glauben für unartig zu gelten, wenn sie nicht genug fragen. Es werden Fragen gestellt, die niemand beantworten kann, wie z. B.: Bleibt Friede oder kommt Krieg? Wird's heute voll werden im Concert? Wenn A die B heiratet, gibt das eine glückliche Ehe? Ist es unmöglich, das neue Theater bis zum Herbst aufzubauen?

Dem jungen Manne gefällt das Mädchen. Gleich regt sich in ihm die Neugierde, ob sie häuslich, gutmüthig ist, was sie an Mitgift bekommt, wie viel Geschwister sie hat, und ob mit ihrer Mama zum darauskommen sein wird? Einem Mädchen gefällt ein junger

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Abgeordnetenhaus setzte vorgestern die Verhandlung über den Artikel 102 des Bankstatuts fort. Nachdem noch der Generalredner und der Referent gesprochen, wurde der Antrag Derschatta, wonach die Antheilnahme des Staates am Reingewinne der Bank schon bei sechs Procent beginnen soll, mit 124 gegen 114 Stimmen angenommen. Für denselben stimmte die gesamte Linke, die Jungzechen und die Südtiroler. Dieser Beschlus war dadurch möglich, daß auf der rechten Seite des Hauses zahlreiche Abgeordnete fehlten. Weitere Folgen dürfte der Beschlus wohl kaum haben, da das Herrenhaus die Regierungsvorlage restituieren dürfte. — Der Referent des Ausgleichs-Ausschusses des Herrenhauses, Herr von Miklosich, beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage.

(Execution auf Ruhegehülfe von Privatbeamten.) Auf mehrere Anfragen sei mitgetheilt, daß der vom Abg. Dr. Jaques eingebrachte und dem Justizauschusse zur Vorberatung zugewiesene Gesetzentwurf, betreffend die Einschränkung der Execution auf Ruhegehülfe der im Privatdienste Angestellten und ihrer Hinterbliebenen, Gegenstand eingehender Verhandlungen in diesem Ausschusse gewesen ist. Der zum Referenten gewählte Abg. Dr. Ritsche hat bereits vor längerer Zeit einen Entwurf vorgelegt, mit welchem sich sowohl der Regierungsvertreter wie die Ausschussmitglieder im ganzen und großen einverstanden erklärten; nur in betreff der Höhe des executionsfreien Existenz-Minimums herrschte eine Meinungsverschiedenheit. Die Generaldebatte über den Referenten-Entwurf wurde zwar noch nicht abgeschlossen, es steht jedoch zu erwarten, daß der Justizauschuss in kurzer Zeit wieder zusammentreten werde, um die Berathung über diesen Gesetzentwurf, der zu einer Perfectionierung vielleicht nur noch einer Sitzung bedarf, zu Ende führen.

(Zur Wechsel-Regulierung.) Infolge Beschlusses der gemischten, aus österreichischen und preussischen Beamten bestehenden Commission wird die Regulierung eines Theiles des Wechselbetteltes in Oesterreichisch-Schlesien demnächst beginnen.

(Kroatien.) Der Club der kroatischen Nationalpartei bereitete dem Banus eine herzliche Ovation. Der Banus erklärte, er wünsche ein ungetrübtes weiteres Einvernehmen mit der Nationalpartei und werde niemals einen andern als den Standpunkt des Gesetzes einnehmen. Die Differenzen zwischen ihm und der Regnicolar-Deputation seien bloß formeller Natur gewesen. Die Regierung habe keine Ursache, sich gegen die Anträge der Deputation zu erklären. Die Rede des Banus wurde mit stürmischen Bravo-Rufen aufgenommen.

(Aus den occupierten Provinzen.) Das Amtsblatt der Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina bringt in seiner jüngsten Nummer die officielle Kundmachung von der Ernennung des Administrativ-Directors, Legationsrathes Hugo Freiherrn von Rutzschera, zum Civil-Abolatus des Chefs der bosnischen Landesregierung. Der neue Civil-Abolatus wurde vom k. k. Reichs-Finanzministerium auch fernerhin mit der Führung der Geschäfte des Administrativ-Directors betraut. Dem der bosnischen Landesregierung zugetheilten Kreisvorsteher Heinrich Müller wurde der Titel eines Regierungsrathes verliehen.

Mann; sie weiß, er will sie auch heiraten und kümmert sich sohin um das weitere nicht; da kann des Papas Neugierde recht unangenehm werden. Welche Stellung haben Sie? Was können Sie meiner Tochter bieten? Haben Sie Schulden? Wer bezahlt diese? So prosaisch neugierig ist der Papa; die Mama ist auch neugierig, aber in idealerem Sinne. Werden Sie meine Tochter glücklich machen? Haben Sie keine früheren Verpflichtungen? Wann wollen Sie heiraten?

Da bewirbt sich einer um eine Affecuranz-Polizze. Einen ganzen Katedismus von Fragen legt man ihm vor. Wie alt? Geimpft? Krank gewesen? Wann? Woran? Wie oft? Waren Vater und Mutter, Großvater und Großmutter krank? Wie alt wurden sie? Haben sie Hustenanfälle? Hühneraugen? Hatten ihre Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits vielleicht auch Hühneraugen, Sommersprossen oder andere Gebrechen? Tanzen Sie gerne? Sind Sie Bergsteiger? Wie stehts mit der Verdauung? — Diese und viele andere Fragen haben sie eideschwörtlich zu beantworten, dann erweist man Ihnen die Gnade, Ihren Affecuranz-Antrag zu genehmigen, und wenn Sie eine Rate zu zahlen versäumen, ist Ihr ganzes bisher eingezahltes Geld pfutsch.

Sie brauchen eine Wohnung; nun kommt die Neugierde des Hausherrn mit dem Fragebogen. Haben Sie Kinder? Wird Clavier gespielt? Wird daheim gekocht? Gewaschen? Empfangen Sie häufig Gesellschaften? Halten Sie einen Hund? Einen Kanarienvogel? — Im Gasthause haben Sie noch nicht den Ueberzieher

(Russland.) Der russische «Regierungs-Anzeiger» veröffentlicht ein Communiqué, welches die Angaben bestätigt, die Sir James Fergusson im englischen Unterhause über das vereitelte Attentat gemacht hat. Es wird in diesem Communiqué mitgetheilt, daß am 13. d. M. auf dem Nevsky-Prospect sechs Studenten, welche zweien verschiedenen Lehranstalten angehören, verhaftet worden sind und daß man bei denselben Sprengbomben gefunden hat, die mit Dynamit und mit Strychnin gefüllten Bleikugeln geladen waren. Die Füllung der Projectile mit einem der furchtbarsten Gifte ist eine «Verbesserung» der anarchistischen Mordwaffen. Es bedarf bekanntlich nur einer geringen Dose Strychnin, um im menschlichen Körper einen furchtbaren Starrkrampf zu erzeugen und einen qualvollen Tod herbeizuführen; Strychnin ist das wirksamste Mittel der meisten Gattungen von Pfeilgift, dessen sich die Wilden auf der Jagd und dem Kriegspfade bedienen. Die Verhafteten haben, den angeführten amtlichen Quellen zufolge, eingestanden, daß sie einer geheimen Gesellschaft angehören.

(Das englische Cabinet) hat in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung die für Irland berechnete Verbrechenacte endgiltig festgestellt und einen Minister-Ausschuss ernannt, um auf Grund der von der Landcommission gemachten Vorschläge eine neue irische Land-Bill auszuarbeiten.

(Zur bulgarischen Frage.) Einer Londoner Meldung zufolge fänden gegenwärtig zur endgiltigen Lösung der bulgarischen Schwierigkeit zwischen den befreundeten Mächten vertrauliche Verhandlungen statt, welche auf die Initiative Englands angeknüpft worden seien. Die russischen Wünsche sollen dabei die möglichste Berücksichtigung finden. Mit Hinblick auf diese schwebenden Unterhandlungen wird hinzugefügt, wäre der bulgarischen Regentchaft der Rath erteilt worden, von der beabsichtigten Einberufung des So-branjes vorläufig abzusehen.

(Kriegerisches aus Asien.) Reuters Office meldet aus Kalkutta: Angesichts drohender Verwicklungen in Afghanistan beabsichtigt die indische Regierung die Aufstellung von Observationstruppen an der Grenze bei Pishin. Die Betretung afghanischen Gebietes wird aber nicht beabsichtigt. Die Anwesenheit dieser Truppen dürfte dem Emir eine moralische Stütze geben.

(Die Christen in China.) Wie der «Pol. Corr.» aus Paris gemeldet wird, verlautet daselbst aus guter diplomatischer Quelle, daß zwischen dem heiligen Stuhle und der deutschen Regierung ein Ideenaustausch, dem auch das italienische Cabinet nicht fern stehen soll, über eventuelle Schritte und Maßregeln zum Schutze der Christen in China gepflogen wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Magenfurter Zeitung» meldet, der Genossenschaft der Büchsenmacher in Ferlach zur Errichtung einer Genossenschafts-Maschinenwerkstätte 1000 fl. zu spenden geruht.

(Inspicierung der Marinestationen.) Marinecommandant Baron Sterned ist zur Inspicierung der Marinestationen in Triest, Pola, Fiume und Dalmatien vorgestern von Wien abgereist.

(Ausstellung für kirchliche Kunst.) Morgen um 11 Uhr vormittags wird im österreichischen

und den Hut abgelegt, noch nicht Platz genommen, schon umzingeln Sie die Kellner und fragen neugierig: Befehlen? Bier? Märzen? Pilsner? Zu speisen gefällig? Haben schon gewählt?

Von der Neugierde und Fragelust der Lehrer und Professoren bei Prüfungen und Rigorosen will ich nicht reden; sie ist eine im Geschäfte begründete; angenehm ist sie nicht, aber es kann nicht alles Nothwendige auch angenehm sein. Recht unangenehm aber ist die Neugierde des Papas, der, unterstützt von einem hispanischen Stäbchen sein zu spät nach Hause gekommenes Söhnlein eindringlich um den Grund des Ausbleibens fragt, wozu noch die Additionalfrage der Mutter kommt, wie so eine beim Fortgehen ganz gewesene Hofe jetzt zu so ruinenhaftem Aussehen gekommen?

Dem Vernehmen nach soll es Frauen in jedem Altersstadium geben, die auch zur nächtlichen Stunde noch den heimkehrenden Gatten neugierig fragen: Wo er gewesen? Mit wem? Ob er ein Gewissen habe? Ob er Frau und Kinder ganz vergesse? Wohin ein solches Leben führen würde? Ob auch Frauenspersonen in der Gesellschaft gewesen?

So tritt die Neugierde an den Menschen heran beim ersten Morgengruße und begleitet ihn fragend durch den ganzen Tag — bis in die Nacht hinein. Mäßige darum deine Fragelust, Menschenkind, thue ab von dir die Schwäche der Neugierde und halte dir stets den Spruch vor Augen: «Was du nicht willst, daß dir geschieht, das thu auch einem andern nit.»

Museum in Wien die Ausstellung für kirchliche Kunst, über deren Veranstaltung wir bereits mehrfach berichtet haben, eröffnet werden. Der feierliche Act wird durch den Herrn Minister für Cultus und Unterricht, Dr. v. Gautsich, vollzogen werden.

(Ein Capitel vom Essen.) Im Club der Eisenbahnbeamten in Wien hielt Mittwoch abends Docent Dr. E. Levy einen Vortrag über die gegenwärtig vom wissenschaftlichen Standpunkte maßgebenden Ansichten in der «Magenfrage». Von der Normalkost für die verschiedenen Alters- und Berufsclassen ausgehend, erörterte der Redner zunächst die Grundregeln der Ernährung Gesunder, Kranker und von Reconvalescenten. Bemerkenswert war die Schilderung der Weir-, Mitchell- und Playfair'schen Mastcur, bei der ganz unglaubliche Massen von Nahrungsmitteln consumiert werden. Gelegenheit der Besprechung der Milchcuren wurde auf die verschiedenen Effecte der einzelnen Milchgattungen, die Kranken verabreicht werden, von der Menschenmilch an gefangen bis zur Hundemilch, aufmerksam gemacht. Dann kamen die Curen mit verschiedenen Obst- und Gemüse-Arten an die Reihe, worauf der Vortragende zur ausführlichen Beschreibung der jetzt so oft angewendeten Entziehungscuren überging. Schrotts und Harvey-Bantings Vorschriften wurden erläutert und Vertil-Schwenningers Theorien gebührend gewürdigt. Auch den Vegetarianismus zählt der Vortragende zu den Entziehungscuren und resumiert seine wohlmotivirte Ansicht über denselben in folgenden Sätzen: Das Leben kann gefristet werden mit rein vegetabilischen und rein animalischen Nahrungsmitteln, die zweckmäßigste Art der Ernährung ist aber jene mit gemischter Kost.

(Pariser Frühjahrsmoden.) Wie man aus Paris vernimmt, werden dieses Jahr alle Farben getragen werden und der Regenbogen hauptsächlich en vogue sein. Derselbe wird erlangt durch eine besondere Faltenlegung schottischer Stoffe, die zunächst für Kopfbedeckungen Verwendung finden. Man schlingt den Sammt oder irgend einen andern Stoff, um eine Toque zu bilden, fast so um den Kopf, wie die Creolinnen ihre Madras, mit zwei hohen Schleifen nach vorne. Dieses neueste Erzeugnis eines zweifelhaften Geschmacks wird nicht, wie sonst wohl die Toque, in die Stirne gedrückt, sondern led rückwärts auf den Kopf gesetzt. Als Vogel-scheuche sehr zu empfehlen!

(Blutvergiftung.) Vor einigen Tagen verwundete sich das Weib eines Binders in Saaz mit einem Holzpflöcker ganz unbedeutend an einem Finger. Durch Hantieren mit Petroleum drang etwas von dieser Flüssigkeit in die nicht weiter beachtete Wunde, und die Unglückliche starb an Blutvergiftung, da sie sich zur Amputation nicht entschließen mochte.

(Beim Examen.) Professor: Erklären Sie den Ausdruck... «synthetisch». — Präparandin: Was Sinn ist, weiß jeder... — Professor (ihr ins Wort fallend): Und was Theetisch ist, hoffentlich auch.

Aphorismen.

Es ist niemand so glücklich, wie es scheint, aber es scheint auch niemand so unglücklich, als er es ist: darum sollen wir fremdes Glück nicht überschätzen und fremdes Leid nicht bloß nach sichtbaren Thränen beurtheilen.

Die meisten rücksichtslosen Menschen werden sehr alt. Wer mit einem Menschen nicht zu den verschiedensten Tageszeiten verkehrt hat, der kennt nicht die feinen Nuancierungen seiner Individualität.

Wir überschätzen die Wirkung eines jeden Ecclats, anstatt uns zu sagen, daß jede Woche still begräbt, was sie lärmend geboren.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(42. Fortsetzung.)

«Ein Spion,» wiederholte Cora mit matter Stimme, «zu welchem Zweck? Weshalb sollte Alan mich mit Spionen umgeben?»

«Hören Sie mich an, mein Kind,» sprach der Graf sanft. «Ich weiß nicht, ob Sie Ihren Gatten lieben; das aber weiß ich, daß er Ihrer Liebe nicht wert ist, weil er Ihnen mißtraut, weil er glaubt, Sie seien ihm untreu. Ich weiß sogar mehr noch; ich weiß, daß er von den Banden frei zu sein verlangt, welche ihn an Sie fesseln. Ihre Hingebung, Ihre Liebe haben ihn ermüdet; er liebt Sie niemals wirklich; er bemitleidete Sie, und deshalb allein hat er Sie geheiratet.

«Es ist falsch,» rief Cora, «falsch, alles falsch! Er hat mich geliebt und liebt mich auch noch!»

«Er liebt Sie? Armes Kind, ist denn sein Vernehmen gegen Sie dasjenige wahrhaftiger Liebe?»

«Aber er hat mich einst geliebt,» stöhnte das arme Weib, die glücklichen Tage, welche gewesen, mit der trostlosen Gegenwart vergleichend, «er hat mich einst geliebt und er wird mich wieder lieben.»

«Er hat Sie nie geliebt, ich besitze dafür die Beweise. Cora, wenn ich es glauben dürfte, daß Sie an seiner Seite glücklich sein können, so würde ich von Ihnen gehen und freiwillig nie mehr Ihren Pfad kreuzen.»

Die Männer, welche von allen Frauen am meisten ausgezeichnet werden, sind am wenigsten geeignet, eine Frau glücklich zu machen.

Durch das Leben des Mannes leuchtet die Liebe wie die vergänglichste Sternschnuppen-Pracht durch die Frühlingsnacht, das Leben der Frau aber muß, wenn ihr ganzes Dasein kein verfehltes sein soll, die Liebe ewig unwandelbar durchziehen, wie die sternüberfüllte Milchstraße den Himmel durchzieht.

Bei den Frauen Glück haben, bedeutet nichts, durch eine Frau glücklich werden, alles.

Das Leben hält oft von allem, was es verspricht, nur den Tod.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Laibacher Wasserversorgungs-Frage.

Nach unserer in Nr. 52 der „Laibacher Zeitung“ gebrachten Anschauung über die Laibacher Wasserversorgung setzen wir nunmehr unseren Bericht über die Debatte im technischen Verein fort. Nach Besprechung des chemischen Theiles gieng Herr Oberingenieur Blüthgen auf den geognostischen Theil über und sprach seine Ansicht dahin aus, daß das Wasser in das Laibacher Feld von drei Seiten gelange, und zwar 1.) das Wasser, welches von den Gebirgen Obertrauns in Millionen seinen Ueberchen neben und unter der Save als Grundwasserstrom in dem das Thalbecken füllenden Diluvialschotter abwärts strömt und je nach der Entfernung der Zuflüsse eine ganz bedeutende Filterfläche passiert hat; 2.) das kolossale Wasserquantum, welches in das große Reservoir des Laibacher Thalesfelds über Povodje und über Mannsburg, Domžale von den bis in den Hochsommer hinein mit Schnee bedeckten Steiner Alpen sich ergießt; 3.) das Wasser, welches an den nördlichen Abhängen der Billichgrazer Berge entspringt und diesem Reservoir zufließt. Daß die Annahme eines solchen Reservoirs richtig sei, lehrt uns ja sofort der Blick auf die Karte. Wir haben also in unserem Laibacher Felde — fährt Herr Blüthgen fort — daselbe ausgezeichnete Wasser wie in Povodje, nur mit dem Unterschiede, daß daselbe eine größere Filterfläche durchflossen hat, als wenn es in Povodje geschöpft würde, und das ist sicherlich kein Nachtheil. Auch was die Quantität des Wassers anlangt, gehe aus dem eben Gesagten zur Genüge hervor, daß, wenn Povodje eine so große Quantität Wasser liefere, daselbe im Laibacher Reservoir, wo das Wasser von drei Seiten zufließt, geradezu unerschöpflich sein müsse. Schon aus diesem Grunde sei er für das Wasser vom Laibacher Felde. Herr Blüthgen gieng sodann auf den hydrotechnischen und finanziellen Theil über und erwähnte, daß er wohl nicht Zeit gehabt habe, die von Herrn Grassky vorgebrachten Daten rücksichtlich des Ueberdruckes in der Leitung von Povodje und der Hubhöhe auf dem Laibacher Felde zu prüfen, nachdem ihm die betreffenden Erhebungsergebnisse nicht bekannt seien. Er könne daher nur die vom Vorredner gebrachten Berechnungen der Vergrößerung der Pumpanlage durch die Brunntiefe in Betracht ziehen. Nach seiner nur flüchtigen Berechnung würden bei einer vierundzwanzigstündigen Leistung, selbst bei Annahme eines nur 50 Proc. Gesamteffectes und einer 50 Proc. Reserve, nur 33 indicierte Pferdekkräfte mehr als beim Wasserbezüge von Povodje nothwendig sein. Diese, selbst mit dem angenommenen Betrage von 800 fl. per Pferdekraft berechnet, würden sich sonach nur auf 26 400 fl. stellen. Nun steige aber der Preis der Maschinen nicht proportional mit der Anzahl der Pferdekkräfte, und deshalb erscheine dieser Betrag noch immer zu hoch. Das Gleiche sei auch der Fall hinsichtlich der Betriebskosten.

„Beweise? Sie sagen, Sie haben Beweise? Geben Sie mir dieselben!“ bat sie mit fieberhafter Hast.

„Erst wenn Sie ruhiger geworden sind.“

Mit gewaltthamer Anstrengung gelang es Cora, ihre Thränen zurückzudrängen und sich den Anschein äußerer Gleichmuthes zu geben. Der Graf nahm einen Brief aus der Tasche und entfaltete denselben langsam.

„Haben Sie jemals von Georg Leeson vernommen? Er war sowohl der Freund Ihres Bruders als der Ihres Vaters.“

„Ja, ich weiß.“

„Als er von ihrer Verlobung vernahm, schrieb er an Sir Alan. Hier ist des Freiherrn Antwort. Sie erkennen doch seine Schrift, Cora?“

Damit hielt er Lady Cora den offenen Brief entgegen.

„Ja!“

Eilig nahm sie ihm das Schreiben aus der Hand und während sie es las, wich alle Farbe aus ihren Wangen, schlossen sich ihre Augen. Einen Moment glaubte Lord Almaine, sie würde zur Erde sinken, und beeilte er sich, sie zu unterstützen. Mit gewaltthamer Anstrengung nur vermochte sie es über sich, sich aufrecht zu halten und sich seinen sie umschlingenden Armen zu entziehen.

Einige Minuten herrschte tiefe Stille, welche nur durch das regelmäßige Ticken der Uhr unterbrochen ward. Lord Almaine hatte sich abgewandt; der Ausdruck namenlosen Unglücks in Cora's Bügen war selbst für ihn peinlich anzusehen und er trat ans Fenster, um hinaus

Beispielsweise stellen sich diese bei einer sechspferdekraftigen Maschine gegen eine einpferdige nicht etwa wie 6:1, sondern nach statistischen Tabellen wie 1 1/2:1. Nehmlich würden auch die Betriebskosten hier nicht 5000, sondern nur 2000 fl. mehr betragen als für Povodje. Nachdem sonach die Baukosten der Wasserleitung von Povodje noch immer 35 000 fl. mehr betragen würden, als der capitalisirte Bedarf für den Bezug vom Laibacher Felde, so könne er auch vom finanziellen Gesichtspunkte aus sich nicht für die Wasserversorgung von Povodje aussprechen.

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Grasselli das Wort und drückte vorerst dem Verein den Dank dafür aus, daß er sich mit der für die Stadtgemeinde Laibach so wichtigen Angelegenheit beschäftige, und werde die heutige Debatte zweifelsohne sehr viel zur Klärung dieser Frage beitragen. Die Qualität der Wässer dürfte sich nach den eingehendsten fachmännischen Untersuchungen und Erhebungen wohl die Wage halten, wenn auch Povodje im Vordergrund stehe. Die Quantität des Wassers in dem letzteren Bezugsgebiete sei heute über alle Zweifel erhaben, und wie es mit den Quantitäten im Laibacher Felde stehe, werden ja die Versuche lehren, und wahrscheinlich werde auch dort genügend Wasser vorhanden sein. Vor allem sei es daher die finanzielle Seite der Frage, die ins Gewicht falle und von der es abhängen werde, für welches Wasser man sich zu entscheiden hat. In Erwägung dessen habe denn auch die Wasserversorgungs-Commission beschlossen, für beide Bezugsorte Projecte ausarbeiten zu lassen, resp. die Ausschreibung der Offerte für beide Projecte vorzunehmen. Sache der Prüfungs-Commission werde es dann sein, auf Grund der vorliegenden Daten das eine oder das andere Project zur Annahme zu empfehlen. Dann werde auch das fachmännische Gutachten des technischen Vereines von großem Wert sein, und glaube er deshalb schon heute die Bitte aussprechen zu sollen, der technische Verein möge der Stadtgemeinde auch für die Folge in dieser wichtigen Frage seine Unterstützung theil werden lassen. Nach den Ausführungen der Herren Vorredner sei das Wasser sowohl von dem einen als auch von dem anderen Bezugsorte qualitativ besser als das Wasser im Rosenhügel-Reservoir der Wiener Wasserleitung. Es bliebe demnach nur die eine Frage, bei welchen der beiden Wässer die Möglichkeit einer Verunreinigung durch äußere Einflüsse eine größere sei. Hierzu bestimme ihn der Umstand, daß erst in jüngster Zeit in Wien ein Vortrag über Verschlechterung des Hochquellenwassers durch Einleitung der Schwarza gehalten wurde, wobei auf die hierdurch dem Wasser direct zugeführten schädlichen Substanzen, speciell die pathogenen Spaltpilze hingewiesen wurde. Es frage sich demnach, ob das Eindringen von Flußwasser in das filtrirte Wasser nicht in gleicher Weise eine Verschlechterung des Trinkwassers zur Folge haben dürfte.

Hierauf trug Herr Ingenieur Grassky nach, daß die Temperatur bei beiden Wässern 9—10,5° C betrage. Hinsichtlich der Qualität des Wassers glaube er in seinem Vortrage ausdrücklich erwähnt zu haben, daß beide Wässer von sehr guter Beschaffenheit seien, und sei auch der Härtegrad ein günstiger. Bezüglich der Algen müsse er bemerken, daß selbst ein geringes Quantum von Eisenoxyd die Bildung von solchen befördere, die sodann, wie eingangs ausgeführt, große Verheerungen in den Leitungen anrichten. Bei seiner Berechnung habe er nur eine fünfzehnstündige Arbeitszeit angenommen, daher die Bei-

publicken auf die von Menschen belebte Straße. Lady Vincent hielt noch immer das Schreiben in Händen und blickte wie geistesabwesend darauf nieder.

„Ich kann es nicht glauben,“ stieß sie endlich hervor, „es ist nicht denkbar, daß er mich so getäuscht haben sollte. O, Alan, Alan, ich liebe dich so sehr!“

Schluchzend sank sie in die Knie. Der Graf hob sie empor und trug sie nach einer Chaiselongue; er versuchte sie mit sanften Worten und liebevollem Zuspruch zu beruhigen; sie aber schien seiner Bemühungen nicht zu achten und stöhnte nur leise vor sich hin, während sie Alan's Brief in der krampfhaft geballten Rechten hielt.

Plötzlich aber erhob Cora sich; sie strich sich die Haare aus der Stirn.

„Ich bitte, verlassen sie mich,“ bat sie matt, „ich werde Ihnen schreiben. Jetzt aber möchte ich allein sein. Was ich vernommen, hat mich aufs tiefste erschüttert.“

„Armes Kind,“ sprach der Graf, ihre Hände an seine Lippen ziehend und einen langen, zärtlichen Kuß auf dieselben drückend, „ich wollte, ich könnte für Sie leiden. Mein halbes Leben möchte ich hingeben, um Ihnen diesen Schmerz ersparen zu können!“

Sie versuchte zu lächeln, aber es wollte ihr nicht recht gelingen, und als der Graf von Almaine sie verlassen, da lag sie bleich und hilflos da, ohne daß ihr die Wohlthat der Bewußtlosigkeit zutheil ward.

Als sie endlich imstande war, sich zu erheben, war der Abend bereits hereingebrochen; reges Leben herrschte in den Straßen.

ftung, respective die Anzahl der Pferdekkräfte eine größere sei. Bezüglich der Betriebskosten gebe er zu, daß selbe sich bei billigerem Brennstoffe geringer stellen.

Herr Blüthgen bemerkte nun, daß die Beforgnis des Herrn Bürgermeisters bezüglich einer Verunreinigung des Wassers durch die Save eine völlig unbegründete sei. Directe Einführung von Flußwasser aus dem offenen Gerinne, wie es thatsächlich mit der Schwarza in Wien der Fall ist, müßte natürlich das Trinkwasser verschlechtern; ganz anders verhält es sich jedoch mit dem Wasser vom Laibacher Felde, wo dasselbe nicht dem Flusse, sondern nur dem Flußgebiete entnommen werden soll, somit Vorsorge getroffen ist, daß von dem im offenen Gerinne fließenden Wasser höchstens nur unbedeutende Quantitäten und erst nach vorheriger Filtration in das Trinkwasser gelangen könnten. Ueber die Ergiebigkeit der Brunnen bei Stojce könne ja nach seinen früheren Darlegungen auch ohne Wasserabgabe der Save an diese Brunnen kein Zweifel obwalten. Er halte sogar dafür, daß im Laibacher Felde die Quantitäten lange nicht jenen Schwankungen unterworfen sein dürften, als bei den Grundwässern von Povodje, welche von den Niederschlägen eines bedeutend kleineren Gebietes allein abhängig sind, und wie solche Zuflusssmengen sich vermindern können, zeigen am besten die Wiener Verhältnisse.

Jahr	Niederschlagsmenge	Ergiebigkeit
1878	88,4 mm	2 028 000 Eimer
1879	74,7 „	1 535 000 „
1880	79,3 „	1 421 000 „
1881	64,0 „	1 416 000 „
1882	54,3 „	1 081 000 „

Sogar in den Brunnen in Pottschach, welche als Reserve hätten dienen sollen und in geognostischer Beziehung der zukünftigen Anlage in Povodje ganz ähnlich sind, waren die Saugrohre in diesem Winter durch längere Zeit ohne Wasser. Die Wiener Wasserleitung hat 24 Millionen gekostet und wurde unzureichend. Das qualitativ fast gleiche Wasser in genügender Quantität wird erst jetzt durch die Br.-Neustädter Tiefquellen-Leitung um neun Millionen zugänglich werden. Also nicht immer ist das Theuerste auch das Beste.

— (Personalmeldung.) An Stelle des zum Commandanten der 32. Infanterie-Truppendivision in Budapest ernannten Generalmajors Grollner von Milodensee ist der Oberst des 99. Infanterieregiments in Znaim, Josef Schilchowsky Ritter von Bahnbred, zum Commandanten der 56. Infanteriebrigade in Laibach ernannt worden.

— (Nochmals der deutsche Sprachunterricht.) In einer im „Slovenski Narod“ vom 16. d. M. enthaltenen Correspondenz aus Kärnten, die sich auch mit dem bekannten Erlasse des krainischen Landeschulrathes, betreffend den Unterricht des Deutschen in den hiesigen drei- und mehrklassigen slovenischen Volksschulen, beschäftigt, heißt der Correspondent, der sich „Einer von der Partei Naprej“ nennt: „Wie lange mühen wir Slovenen uns schon ab, daß wir uns slovenische Volksschulen erringen!“ — „Ein schlechtes Zeichen ist's daher für Krain, daß sich dieses um die Muttersprache so wenig kümmert.“ Es ist kaum glaublich, daß man so etwas in einem ernsten Blatte findet. Wir fragen: Wo existiert in Krain eine Volksschule, in welcher für die Slovenen nicht ihre Muttersprache, d. i. die slovenische, die Unterrichtssprache wäre? Etwa in der Landeshauptstadt Laibach oder vielleicht in Rudolfswerth, Krainburg, Zdrnja, Stein oder in einer andern krainischen Stadt oder in irgend einem, auch dem letzten slovenischen Dorfe? Wir laden den Herrn Correspondenten des „Narod“ aus Kärnten ein, er möge nach Krain kommen und sich hier mit eigenen Augen und Ohren überzeugen, wie wenig sich Krain um die Muttersprache kümmert. Doch, was sollen wir dem „Slovenski Narod“ sagen, in dessen Spalten für das slovenische Volk solches Zeug gedruckt wird? Wir möchten ihm bloß sagen, daß auf solche Weise die gute Sache nicht gefördert wird.

— (Staatsregie und Privat-Verpachtung.) Auch in diesem Jahre ließ das k. k. Justizministerium eine Erhebung über die Wirkung der Einführung der Eigenregie an Stelle der Verpachtung der Sträflingskost vornehmen, und dieselbe ergab, daß im Jahre 1886 die Ergebnisse der Sträflingsverpflegung in staatlicher Regie gegen jene des Jahres 1885 nicht nur nicht zurückgeblieben sind, sondern dieselben noch überragen. Die erzieltsten Ersparnisse sind ganz bedeutend; in den gesamten Strafanstalten betrug die Ersparnis 186 139 fl. oder 28 pCt. gegenüber dem Aufwande, den unter gleichen Verhältnissen die Verpachtung erfordert hätte. In der Strafanstalt Laibach, wo nach dem bestandenen Vertrage dem Kostpächter der Betrag von 33 911 fl. hätte bezahlt werden müssen, wurde in Staatsregie nur der Betrag von 24 822 fl. aufgewendet, was ein Ersparnis von 9 089 fl. ergibt. Bei den Gerichtshof-Gefängnissen betrug die Ersparnis 70 137 fl. (in Laibach 1 081 fl.), so daß die Gesamt-Ersparnis 256 277 fl. betrug. Die Einführung der Staatsregie der Sträflingskost ist infolge Anregung der sogenannten Ersparungs-Commission und im Auftrage des Ministers Pražák durch den Referenten für Gefangenenwesen, Ministerialrath Ritter von Pichs, eingeleitet und jetzt in den meisten Strafanstalten und Ge-

richtshof-Gefängnissen durchgeführt worden. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dass die Sträflingskost in der Staatsregie sich auch in der Qualität und in sanitärer Beziehung vortrefflich bewährt.

— (Josef und Josefina.) Der 19. März ist unstreitig der König unter den «Namenstagen», die bekanntlich selten so mit so lebenswürdiger und unerschütterlicher Ausdauer gefeiert werden, wie bei uns. Der Tag der Katharinen, der der Annen und selbst jener der Johannis können dem Josefstage an Zahl der Beteiligten nicht ernstlich gefährlich werden. Josef ist, wie glaubwürdige Statistiker versichern, der Herrscher im Reiche unserer Namen und genießt angeblich darum so große Popularität, weil er alle seine Heerscharen — männliche und weibliche Truppen — unter einem gemeinsamen Gattungsnamen einigt: Pepi. Dieser einfache, einem Naturlaute nicht unähnliche und für die süßesten, zärtlichsten Stimmvarianten berechnete Rosenname hat morgen seinen Ehrentag. Darob freuen sich wohl so ziemlich alle, die den beliebten Vornamen führen. Ob dies auch bei jenen der Fall, die ihn zu feiern haben, kann nicht mit gleicher Gewissheit behauptet werden, denn die Namenstagskinder sind gemeinlich sehr anspruchsvolle Leute. Sie werden hoffentlich auch diesmal nicht zu kurz kommen, wenn auch ein sehr liebliches Requisit des Josefstages kaum vertreten sein dürfte: das Schneeglöckchen- und Beilschneebouquet der Josefinen. Das kommt beileibe nicht davon, dass etwa die Verehrer aller Josefinen weniger aufmerksam und liebevoll geworden sind; daran ist nur der unnatürliche jüngste Schneefall schuld. In so kalten Tagen erfriert nichts so leicht, als die zarte Blume Galanterie, insbesondere bei dem, der über keine wohlgefüllte Brieftasche zu verfügen hat. Uebrigens ist jetzt ein gut geheizter Ofen auch nicht schlecht; er wird mancher enttäuschten Josefina über die poetischere Blumenlosigkeit des Tages hinweghelfen. — Der Gesangsverein «Slavec» veranstaltet morgen abends im Gasthose «zur Sternwarte» auf dem St. Jakobsplatz eine Akademie zu Ehren aller Josefe und Josefinen.

— (Concert Ondricek.) Wie bereits gestern gemeldet, gibt der Violinvirtuose Herr Ondricek heute im landschaftlichen Redoutensaal ein zweites Concert, und zwar zugunsten des «Narodni Dom». Auf dem Programme stehen Viertonette: «Voix du coeur», Ernsts Concert in F-moll, Paganini's Variationen und Dvorák-Ondriceks «Slavische Tänze». Herr Foerster wird die Begleitung besorgen und die Chopin'sche Ballade in G-moll auf dem Claviere vortragen. Die Herren Razinger, Pribil, Pucihar und Paternoster werden Bisinski's «Stanak moj» zum Vortrag bringen.

— (Der Märzschnee.) Zur Stunde schneit es lustig fort, und liegt der Schnee bereits fast meterhoch auf Stadt und Land. Doch ist Aussicht vorhanden, dass die angesammelten Schneemassen durch den Einfluss der Sonne rasch beseitigt werden. Aus allen Gegenden laufen noch immer Berichte über die für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich starken Schneefälle ein. Ueber die Verkehrsstörungen auf der Südbahn meldet ein vom Inspectorate Triest in Wien eingelaufenes Telegramm vom Vorgefrigen: Ein furchtbarer Sturm mit starkem Schneefalle hat den Eisenbahn- und Telegraphendienst vollständig unterbrochen. Die Telegraphenstangen wurden durch die Vorkastürme umgeworfen. Sonntag konnte man noch drei Personenzüge, welche in Divača 24 Stunden stehen geblieben waren, nach Triest bringen. Heute kann bis Divača nur eine Aviso-Maschine verkehren; sowohl über Cormons wie über Divača hinaus ist die Communication vollständig unterbrochen. Es ist unmöglich, die Zeit der Wiedereröffnung des Verkehrs zu bestimmen. — Nach dem starken Schneestöße von Sonntag und Montag liegen in Krain, namentlich auf dem Karst, so gewaltige Schneemassen, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. In den Thälern der Karawanken und der Sanntthaler Alpen giengen bereits Schneelawinen nieder, und in den Nadelwäldungen wurde eine große Anzahl von Bäumen gebrochen. Bei Beseče wurde die telegraphische Leitung durch die Stürme zerstört. Der Bahnverkehr zwischen Laibach und Triest ist seit Montag gänzlich eingestellt. Bei Voitsch entgleiste ein Güterzug gerade auf dem Wechselgeleise. Infolge dessen wurden durch die entgleisten Waggons beide Bahngeleise verstellt, was hauptsächlich die Einstellung des Gesamtverkehrs auf der besagten Strecke bewirkte. Die hiesigen Gasthöfe sind, da die von Wien und anderwärts kommenden Züge hier aufgelöst werden, mit Fremden überfüllt. Da in Voitsch Tag und Nacht auf dem Bahnkörper gearbeitet wird, dürfte die Bahnlinie demnächst wieder frei werden. Man fürchtet sehr den Eintritt des Thauwetters, da ein solches große Ueberschwemmungen bringen könnte.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie.) Die Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach veranstalten morgen 7 Uhr abends unter Leitung ihrer Musiklehrer, der Herren A. Nedved und G. Moravec, zum Besten des Unterstützungsfondes für dürftige Zöglinge im Turnsaal der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt eine musikalisch-declamatorische Akademie mit nachstehendem Programm: 1.) J. Mendelssohn-Bartholdy: Recitative und Chöre aus

dem unvollendeten Oratorium «Christus», mit Clavierbegleitung. Die Soli werden gesungen von: P. Suwa, J. Ruß, J. Piancki, J. Ewirn; Clavierbegleitung: J. Furlan. 2.) J. Hermann: a) «Sarabande», b) «Gavotte», Violin-Ensemble mit Clavierbegleitung; Clavierbegleitung: P. Gorjup. 3.) J. Abt: «Rothkäppchen». Ein Cyklus von neun, durch Declamation verbundenen Gefängen für zwei Soprane und Alt; Soli und Chöre mit Clavierbegleitung. Soli: L. Moos, J. Schmiedt, A. Schubert, P. Suwa; Declamation: W. Rischner; Clavierbegleitung: E. Sittig. 4.) A. Dvorák: «Zwei slavische Tänze» für Clavier zu vier Händen, zweite Serie; vorgetragen von: J. Furlan und E. Sittig. 5.) A. Nedved: «Kranz slavischer Volkslieder», für gemischten Chor und Clavierbegleitung; Clavierbegleitung: L. Moos. — Texte zu dem Oratorium und zum «Rothkäppchen» sind an der Casse um 20 kr. zu haben. Preise der Plätze: Cerclesitz 1 fl. 50 kr., ein numerierter Sitz 1 fl., Stehplatz 60 kr. Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt, und ist in Anbetracht des humanen Zweckes ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

— (Wählerversammlungen.) Die Wahlen für den Laibacher Gemeinderath sind nicht mehr ferne — dieselben finden am 28., 29. und 31. März statt. Die Wählerversammlungen behufs Anhörung und Aufstellung der Candidaten werden, wie das Wahlcomité uns mittheilt, im Saale der hiesigen Citalnica abgehalten werden, und zwar: für den dritten Wahlkörper Samstag den 19. März um 11 Uhr vormittags; für den zweiten Wahlkörper Sonntag den 20. März um 11 Uhr vormittags; für den ersten Wahlkörper Montag den 21. März um 7 Uhr abends.

— (Vom Tage.) In den letzten Tagen konnte man wieder die Wahrnehmung machen, dass viele Hausbesitzer die polizeilichen Vorschriften betreffs Reinigung des Trottoirs vor ihren Häusern in unverantwortlicher Weise leicht nehmen. Wir hoffen wohl glauben zu dürfen, dass es nicht erst eines Unglücksfalles bedarf, um die Betreffenden an die Erfüllung ihrer Pflicht zu gemahnen, und erwarten auch von dem städtischen Magistrate, dass er gegen die Säumigen mit aller Strenge vorgehen werde.

— (Slovenische Vorstellung.) Wie bereits mitgetheilt, findet Sonntag den 20. März im Saale der hiesigen Citalnica eine slovenische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen das einactige Lustspiel «Pes in macka» und das Schauspiel «Zblaznela je».

— (Postverbindung mit Triest.) Nachdem es bisher nicht gelungen, die Hindernisse des Bahnverkehrs auf dem Karste zu beseitigen, wurde gestern, um die hier angehäufte telegraphische und Postcorrespondenz nach Triest zu befördern, auf der Reichsstraße ein Postwagen von Laibach nach Triest dirigiert, und werden wir wenigstens nach Rückkehr desselben Nachrichten von der Adria erhalten.

— (Die Laibacher Leihbibliothek.) Befindlich am St. Jakobsplatz Nr. 11, 2. Stock, welche vor zwei Jahren neu gegründet worden, vermehrt sich stetig durch Anschaffung der neuesten Werke auf dem Gebiete gediegener Roman-Literatur, und empfiehlt sich die Benützung derselben namentlich in diesem Augenblicke ganz besonders, wo das Abendvergnügen durch den Entgang der Theater-vorstellungen so bedeutend reducirt erscheint und die Saison der Spaziergänge noch nicht begonnen hat.

— (Unglücksfall.) Im Bergwerke des Herrn Johann Globocnik in Eisern sollen vor einigen Tagen zwei Arbeiter verschüttet worden sein. Der eine wurde noch lebend hervorgezogen, während der andere als Leiche an das Tageslicht gefördert wurde.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Lemberg, 17. März. Infolge des seit drei Tagen andauernden dichten Schneefalles ist heute kein Eisenbahnzug hier eingetroffen.

Berlin, 17. März. Kronprinz Rudolf besuchte die Mitglieder des Königshauses, die Minister, Moltke und folgte mit dem Prinzen Wilhelm einer Einladung des Officierscorps vom Kaiser-Franz-Josef-Regimente zum Dejeuner im Officiers-Casino; abends geht derselbe zu dreitägigem Aufenthalt beim Prinzen Wilhelm nach Potsdam, wo Samstag ein großes Diner stattfindet. Kronprinz Rudolf nahm auch eine Einladung des Officierscorps vom ersten Garderegiment zum Dejeuner und von den Gardehufaren zum Diner an. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Grafen Robilant besprechend, sagt die «National-Zeitung», die Erneuerung des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien und Deutschland constituire neuerlich eine Gruppe, die gewillt und befähigt ist, allen friedensstörenden Elementen ein Gegengewicht zu bieten. Dieses Dreistaaten-Bündnis gewährt vollständige Deckung auf dem Boden der Defensiv. Die «Post» sagt, es handelt sich nicht um eine Offensiv-Allianz zu Eroberungen, sondern um die Vertheidigung des Status quo; dies sei das günstigste Ereignis der letzten Wochen für die Erhaltung des europäischen Friedens. Die Besorgnis eines Theiles der französischen Presse, welche künftigen Ländererwerb seitens Italiens stipuliere, sei thöricht.

Rom, 17. März. General Gené wurde wegen des entgegenkommenden Schrittes gegenüber den Abhissiniern behufs Befreiung der Gefangenen, welcher Schritt missbilligt wird, zurückberufen.

Paris, 17. März. Heute morgens fiel hier Schnee, desgleichen nach telegraphischen Berichten in Toulouse, Nîmes, Montpellier und in Spanien.

Mons, 17. März. Wegen des Streiks der Steinbruch-Arbeiter in Soignies ist heute ein Bataillon Jäger dahin abgegangen. Die übrigen hier garnisonierenden Truppen sind consigniert.

Petersburg, 17. März. Bei dem Rout, welcher Dienstag bei dem Großfürsten Vladimir stattfand, fiel die ruhige und heitere Haltung des Kaisers auf; letzterer unterhielt sich lange mit dem deutschen Botschafter.

Petersburg, 17. März. Ueber das geplante Attentat wird von glaubwürdiger Seite mitgetheilt: Die Geheimpolizei wurde von Berlin aus in Kenntnis gesetzt, dass ein Attentat vorbereitet werde, und ermittelte, dass das geplante Verbrechen Sonntag zur Ausführung gelangen sollte, konnte sonst aber weder den Verschwornen noch dem Conspirations-Quartier auf die Spur kommen. Der Zar wurde nun bewogen, die Fahrt zur Festungs-Kathedrale eine halbe Stunde später, als angezettelt war, anzutreten. Die Annahme, dass die Conspiratoren zu der für die Fahrt anberaumten Stunde in den Straßen Aufstellung nehmen würden, erwies sich als richtig, und mit dem Aufgebote einer großen Zahl von Geheim-Agenten gelang es, auf den Strecken vom Anickov-Palais bis zur Festung und von dort bis zum Warschauer Bahnhofe 26 Personen zu verhaften. Später wurden noch 20 Individuen verhaftet. Der Vernehmen nach sind bis auf ein Frauenzimmer alle Verhafteten Studierende.

Verstorbene.

Den 15. März. Gertraud Bernik, Einwohnerin, 77 J., Petersstraße 47, Lungenlähmung. — Albin Terdina, Tischlersohn, 12 Tage, Polanastraße 37, Schwäche.

Den 16. März. Josef Pod, Geschäftsführer, 28 J., Congressplatz 6, Gehirnlähmung.

Den 17. März. Leopoldine Nic, Tischlers-Tochter, 4 1/2 J., Ehrdngasse 5, Scharlach. — Johanna Bar, Commissionärs-Tochter, 18 Mon., Castellgasse 4, chronische Gehirnhautentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.	7 U. Mg.	724,02	-3,6	W. schwach	Schnee	17,00
	2 » N.	726,10	1,8	SW. schwach	Schnee	
	9 » Ab.	729,40	-0,6	D. schwach	Schnee	

Bewölkt, abwechselnd Schneefall, gegen Abend etwas gelichtet, einzelne Sonnenblicke; schwaches Abendroth; um 9 Uhr Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme — 0,8°, um 4,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Heute Freitag den 18. d. M. abends
8 Uhr im „goldenen Zimmer“ des
Casinos (1253)

Jahres-Versammlung
der Ortsgruppe Laibach des
Deutschen Schulvereines.

Wien, 15. Juli 1885.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stoderan.

Nachdem Ihr Magenbrot bei mir in kurzer Zeit großes Wunder gewirkt hat, ersuche ich Sie freundlichst, mir abermals sechs Schachteln zu senden. Den darauf entfallenden Betrag bitte ich per Post einzuhoben.

Achtungsvoll

Franz Mahler m. p., VII., Seidengasse.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker in Stoderan, ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns; in Laibach bei den Herren Apothekern G. Piccoli, E. Virschitz, Ab. v. Trnóczky und Jos. Svoboda.

Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (4164)

(Eingefendet.)

Freunde eines guten Bieres

werden auf das wirklich vorzügliche Pilsener-Bier im Gasthause «zur Linde», Judengasse, aufmerksam gemacht (1229) 2 von mehreren Gästen.

Zur gefälligen Beachtung.

Der ganzen Auflage der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein Preis-courant über Düngmittel aus der Laibacher Knochenproducten- und Leimfabrik bei, welcher den Herren Großgrundbesitzern und Landwirten besonders empfohlen wird. (1260)

Course an der Wiener Börse vom 17. März 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Gold	Ware	5% Temeser Banat			Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission			Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.			Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber			Gold	Ware	
Notenrente			80-10	80-30	5% ungarische			104-25	104-75	Eisbahn 3%			156-	156-	(per Stück)			181-75	182-60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			92-25	93-	
Einloose			81-	81-20	Andere öffentl. Anlehen.			104-25	106-	Ang.-galiz. Bahn			98-10	98-50				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 200 fl. Silber			155-75	156-25	
1854er 4% Staatsloose			250 fl.	126-	127-	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			115-50	116-	Diverse Lose (per Stück)			176-75	176-25				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 100 fl. Silber			92-25	93-
1860er 5% ganze			100	133-25	133-50	bto. Anleihe 1878, steuerfrei			105-25	106-75	Creditlose 100 fl.			43-75	44-25				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 50 fl. Silber			92-25	93-
1860er 5% Rinfstel			100	133-75	134-25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien			104-25	105-25	Glar.-Loose 40 fl.			113-75	114-25				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 25 fl. Silber			92-25	93-
1864er Staatsloose			100	165-50	166-	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)			132-	133-	Kais.-Loose 20 fl.			19-60	20-60				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 12 1/2 fl. Silber			92-25	93-
1864er			50	163-75	164-75	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien			125-	125-30	Hörsing-Lose 40 fl.			47-25	47-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 6 1/4 fl. Silber			92-25	93-
Commo-Mentischine			per Et.	—	—				—	—	Hörsing-Lose 20 fl.			42-50	43-50				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 3 1/2 fl. Silber			92-25	93-
4% Defl. Goldrente, steuerfrei			111-40	111-60	Pfandbriefe			127-	128-	Hörsing-Lose 10 fl.			14-40	14-60				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1 1/4 fl. Silber			92-25	93-	
Deherr. Notenrente, steuerfrei			97-45	97-65	bto. in 50 " " 4 1/2 %			101-	101-75	Hörsing-Lose 5 fl.			19-75	19-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 3/4 fl. Silber			92-25	93-	
ung. Goldrente 4%			100-80	100-95	bto. in 50 " " 4 %			96-60	97-	Hörsing-Lose 2 1/2 fl.			55-	55-50				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/2 fl. Silber			92-25	93-	
Papierrente 5%			88-65	88-85	bto. in 50 " " 4 %			100-	100-50	Hörsing-Lose 1 1/4 fl.			54-50	55-50				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/4 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			150-25	151-	4%	bto. in 50 " " 4 %			101-	101-75	Hörsing-Lose 3/4 fl.			34-25	35-25				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/8 fl. Silber			92-25	93-
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			97-80	98-30	bto. in 50 " " 4 %			102-10	102-60	Hörsing-Lose 1/2 fl.			42-	42-60				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/16 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			124-	—	—	bto. in 50 " " 4 %			98-25	98-75	Hörsing-Lose 1/4 fl.			105-	105-50				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/32 fl. Silber			92-25	93-
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			115-25	115-75	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/8 fl.			96-25	96-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/64 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			120-60	121-	—	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/16 fl.			244-	245-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/128 fl. Silber			92-25	93-
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/32 fl.			285-30	285-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/256 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/64 fl.			293-25	293-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/512 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/128 fl.			172-	174-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/1024 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/256 fl.			560-	565-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/2048 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/512 fl.			61-	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/4096 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/1024 fl.			237-50	238-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/8192 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/2048 fl.			876-	878-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/16384 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/4096 fl.			215-50	215-75				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/32768 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/8192 fl.			150-50	151-				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/65536 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/16384 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/131072 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/32768 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/262144 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/65536 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/524288 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/131072 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/1048576 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/262144 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/2097152 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/524288 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/4194304 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/1048576 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/8388608 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/2097152 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/16777216 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/4194304 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/33554432 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/8388608 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/67108864 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/16777216 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/134217728 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/33554432 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/268437456 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/67108864 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/536874912 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/134217728 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/1073748624 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/268437456 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/2147497248 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/536874912 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/4294994496 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/1073748624 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/8589988992 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/2147497248 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/17179977984 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/4294994496 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/34359949968 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/8589988992 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/68719899936 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/17179977984 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/137439599712 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/34359949968 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/274879199424 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/68719899936 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/549758398848 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/137439599712 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/109951697696 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/274879199424 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/219903395392 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/549758398848 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/439806791784 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/109951697696 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/879613583568 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/219903395392 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/1759027167136 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/439806791784 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/3518054334272 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/879613583568 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/7036268668544 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/1759027167136 fl.			—	—				181-75	182-60	Alb.-B.-Bahn 1/1407253733888 fl. Silber			92-25	93-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.			122-75	123-25	bto. in 50 " " 4 %			—	—	Hörsing-Lose 1/3518054334272 fl.			—	—				181-75	182-						